

Rapperswil «Stabat Mater» von Giovanni Battista Pergolesi als Karfreitagskonzert im Kloster

Besinnliche Hoffnung in Wort und Musik

In der Kirche des Kapuzinerklosters Rapperswil erklang in feiner Aufführung das «Stabat Mater» von Giovanni Battista Pergolesi.

Hansjakob Becker

Die Klosterkirche war bis auf den letzten Platz besetzt, denn viele Menschen wollten am Abend des Karfreitag in Ruhe und Besinnung des epochalen Geschehens auf Golgatha gedenken. In der Musik von Giovanni Battista Pergolesi (1710-1736) wird die sprachliche Ästhetik dieses bedeutenden, im 13. Jahrhundert entstandenen Gedichts in die Seelen der Zuhörenden getragen.

Das «Stabat Mater» war Pergolesis letztes Werk, starb er doch schon mit 26 Jahren. In der Vertonung für zwei Frauenstimmen und Streichquartett mit Continuo verwendet der Komponist vielfältige Weisen tänzerischer und klager Natur. Neben, besinnlichen, den Schmerz der Mutter Jesu darstellenden Teilen finden Text und Musik immer wieder die Zuversicht der göttlichen Barmherzigkeit und des Glaubens an die Rückkehr in die geistige Heimat.

Eveline Ines Bill, Sopran, und Margo Cadias, Alt, gestalteten mit ihren war-



Margo Cadias (Alt), Eveline Inès Bill (Sopran), Suguru Ito (Orgel), Asa Konishi-Jankowska, Jakub Nicze (Violinen), Cecylia Fenrych (Viola, von links) und Bogumila Reszke (Violoncello, nicht auf dem Bild)berührten mit ihrem Konzert. (Hansjakob Becker)

men und tragenden Stimmen das Werk eindrücklich und ergreifend. Eveline Bill, die kurzfristig für die erkrankte Li-

liane Rohrer einsprang, überzeugte mit klarem, weichem Sopran und intensiver Darstellung des inhaltsschweren Textes.

Dabei fand sie eine ideale Klangverschmelzung mit der intensiven Altstimme von Margo Cadias. Das Streichquar-

tett mit Asa Konishi-Jankowska und Jakub Nicze, Violinen, Cecylia Fenrych, Viola, und Bogumila Reszke, Violoncello, unterstützt durch Suguru Ito, Orgel, war den Sängerinnen ein hervorragender Begleiter und Mitgestalter.

Einheitlicher Klang, intensive Gestaltung und rhythmische Klarheit Hessen der Musik den Ausdruck zukommen, den ihr Pergolesi zugeschrieben hatte. Dies zeigte sich stark im «Mach, dass brenne das Herz mein», das eindringlich und intensiv das damalige Geschehen erlebbar machte. Pergolesi verwendet auch fröhliche, kunstvolle Arien, wie zum Beispiel in «entflammt und entzündet», und beendet das Werk mit einem frohen «Amen», dessen Freudigkeit Ausdruck seines Wissens der Auferstehung ist.

Suguru Ito leitete das Konzert ein mit Präludium und Fuge in b-Moll von Johann Sebastian Bach. Auf der kleinen, gut klingenden, aber einmanualigen Orgel konnte er den Inhalt des Werks nur bedingt ausschöpfen. An Stelle eines Cembalos spielte er im Hauptwerk des Abends den Continuoart auf der Orgel.

Die ergriffenen Zuhörerinnen und Zuhörer dankten den Ausführenden mit Applaus und Blumen. Die Begeisterung war so gross, dass der Schluss des «Stabat Mater» «Quando corpus morietur» eine Wiederholung erlebte und das auf die Erlösung hinweisende Amen die Ostertage ein zweites Mal ankündete.